

Vorwort der Herausgeberin

Mit der vorliegenden 4. Auflage des Standardwerkes von Norina Lauer liegt eine grundlegende Überarbeitung vor, die sowohl dem aktuellen wissenschaftlichen Kenntnisstand im Bereich auditiver Verarbeitungsstörungen als auch dem Bedarf nach praxisrelevanter Umsetzung diagnostischer Verfahren und therapeutischer Intervention entspricht.

Die wissenschaftliche Weiterentwicklung dokumentiert bereits der veränderte Buchtitel. Es besteht mehrheitlich wissenschaftlicher Konsens von „Auditiven Verarbeitungsstörungen“ (AVS) zu sprechen. Nähere Erläuterungen zum wissenschaftlichen Diskurs werden einleitend dargestellt.

Das von N. Lauer modifizierte Modell der auditiven Verarbeitung führt zu einer veränderten Bewertung der Teilfunktionen des Verarbeitungsprozesses. Es wird deutlich, welche Faktoren (z. B. Aufmerksamkeit) Einfluss auf die auditive Verarbeitung haben, aus welchen Teilprozessen die auditive Verarbeitung besteht (z. B. Lokalisation) und wie Sprachmuster erkannt und klassifiziert werden (Klassifikationsprozesse wie z. B. Analyse). Diese veränderte Sicht auf den Prozess auditiver Verarbeitung führt dementsprechend zu einer Neubewertung diagnostischer Verfahren und therapeutischer Ansätze.

Erstmals wird eine Einordnung des Störungsbildes in die Systematik der geltenden Heilmittelrichtlinie (GBA 2011) sowie der Klassifikationssysteme ICD 10 und ICF vorgenommen.

Das Kapitel „Therapie“ wurde um die Bereiche „Beratung von Eltern und Pädagogen“ und „Modifikation der Hörumgebung“ erweitert, wobei die Beschreibung und Bewertung der unterschiedlichen Therapieansätze für das „Auditive Training“ im Mittelpunkt der Darstellung steht. Dabei ist die Beschreibung des „teilkonkret orientierten Ansatzes“ der Autorin nach wie vor integraler Bestandteil des Therapiekapitels. Hilfreich für den Praktiker sind Übungsvorschläge für alle Teilfunktionen, um die konkrete Umsetzung des Therapieansatzes zu veranschaulichen. Des Weiteren sind die Untersuchungsbögen des Screenings zielgruppenorientiert (für 5;0–6;11-jährige und 7;0–8;11-jährige Kinder) zusammengestellt.

Im Kapitel „Evidenzen zur Therapie auditiver Verarbeitungsstörungen“ wird erstmals umfassend auf Studien zur Bewertung des Nutzens der Ansätze unter Evidenzkriterien eingegangen.

Die abschließenden Hinweise auf nationale und internationale Leitlinien zur Diagnostik und Therapie auditiver Verarbeitungsstörungen sind nicht nur ein Spiegel wissenschaftlicher Diskussion sondern können auch für den Praktiker hilfreich sein, wenn es darum geht, die Behandlung von Kindern mit einer AVS argumentativ gegenüber Leistungsträgern zu vertreten.

Aachen, April 2014

Dietlinde Schrey-Dern

Vorwort zur 4. Auflage

Mit der 4. Auflage des Buches liegt eine grundlegende Überarbeitung des Themas auditiver Verarbeitungsstörungen im Kindesalter vor.

Nach einer aktualisierten Einführung in die theoretischen Grundlagen des Hörens wird ein modifiziertes Modell der auditiven Verarbeitung vorgestellt. Die Modifikation führt zu einer veränderten Betrachtung der auditiven Verarbeitung im Kontext anderer, oft zeitgleich auftretender Störungsbilder, sowie einer Neustrukturierung und Aktualisierung der Kapitel zur Diagnostik und Therapie. Damit liegt nun der Fokus eindeutig auf der Arbeit mit sprachlichen Stimuli.

Das Diagnostikkapitel wurde um neue Testverfahren ergänzt und endet mit einer Bewertung audiometrischer und psychometrischer Testverfahren auf der Basis aktueller Studienergebnisse. In einem gesonderten Kapitel werden Heilmittelrichtlinien, ICD-10 und insbesondere die ICF behandelt.

Das Therapiekapitel beinhaltet die Darstellung des auditiven Trainings, bei dem eine Neubewertung computerunterstützter Maßnahmen vorgenommen wurde. Zusätzlich werden erstmals die Beratung von Eltern und Pädagogen sowie die Möglichkeiten zur Modifikation der Hörumgebung ausführlich dargestellt.

Ein zentraler Aspekt des Buches ist die Beschreibung und kritische Diskussion der vorliegenden Evidenzen zur Therapie auditiver Verarbeitungsstörungen. Dazu wurden die beiden in den vorherigen Auflagen vorgestellten Einzelfallstudien durch eine systematische Vorstellung der aktuellen Studienlage ersetzt. Die Studien werden entsprechend ihrer Evidenzstufen präsentiert und auf der Basis des Modells der evidenzbasierten Praxis bewertet. Abschließend werden aktuelle Leitlinien aufgeführt.

Der Anhang wurde an das modifizierte Modell angepasst und enthält weiterhin 2 Screeningvarianten, Hinweise zum systematischen Therapieaufbau und erweiterte Informationen zu nutzbaren Therapiematerialien.

Das übergeordnete Ziel des Buches ist es, trotz uneindeutiger Evidenzlage, aktuelle therapeutische Möglichkeiten aufzuzeigen und zur kritischen Betrachtung des Störungsbildes und zum systematischen Erheben praxisbasierter Evidenzen anzuregen.

Bedanken möchte ich mich bei Susanne Vogt und Prof. Dr. Petra Korntheuer für ihre Hinweise zur Überarbeitung des Modells zur auditiven Verarbeitung. Besonders herzlich danke ich Imke Nierhaus für das Korrekturlesen und ihre sehr hilfreichen Anregungen.

Personenbezeichnungen werden aus Gründen der Lesbarkeit entweder in der weiblichen (z. B. Therapeutin) oder männlichen (z. B. Patient) Form verwendet. Diese schließen das jeweils andere Geschlecht mit ein.

Heidelberg, April 2014

Norina Lauer

Vorwort zur 1. Auflage

Das vorliegende Buch entstand in Anlehnung an meine Diplomarbeit im Studiengang Lehr- und Forschungslogopädie an der RWTH Aachen. Im Anschluss an mein Studium habe ich mich weiter mit der Thematik zentral-auditiver Verarbeitungsstörungen beschäftigt und freue mich, die Arbeit in modifizierter und aktualisierter Form im Rahmen der Reihe Forum Logopädie veröffentlichen zu können, wofür ich den Herausgeberinnen Luise Springer und Dietlinde Schrey-Dern sehr dankbar bin.

Bedanken möchte ich mich auch bei Herrn Professor Huber und Herrn Dr. Döring von der RWTH Aachen, die mich bei der Erstellung meiner Diplomarbeit betreut haben, sowie bei Herrn Professor Willmes für die Unterstützung bei der statistischen Auswertung der Daten meiner Einzelfallstudien.

Mein besonderer Dank gilt Kai und Tina sowie deren Familien, die durch ihre Mitarbeit die Einzelfallstudien erst ermöglicht haben.

Leimen, Juni 1998

Norina Lauer